

# **Hopi Elders**

## **Messages to the World**

**Dan Katchongva**

**(Dan Qöchhongva, Sohn von Yukiuma)**

**Vom Anfang des Lebens bis zum Tag der Reinigung  
Lehren, Geschichte und Prophezeiungen der Hopi**

**Erzählungen von Dan Katchongva vom Sonnen – Klan  
(ca. 1865 – 1972)**

**Übersetzung in Englisch von Danaqyumtewa**

**Herausgegeben von Thomas Francis**

**Erste Ausgabe 1972**

**Publiziert: Committee for Traditional Indian Land and Life**

**Los Angeles, CA**

**Deutsche Übersetzung: Jürg Künzi 2005**

-----

### **Einleitung**

Dan Katchongva, der ehemalige Sonnen – Klan Anführer aus Hotevilla, lebte mehr als ein Jahrhundert auf dieser Erde, in dessen Verlauf er als Zeuge des Kampfes zwischen der alten und der neuen Welt, das Privileg hatte zu erleben, dass sich viele der alten Prophezeiungen erfüllten. Er erlebte das gesamte Spektrum, vom friedlichen Dorfleben bis hin zu den grössten Veränderungen im Leben der Hopi, seit dem Ende der vorherigen Welt.

In einem Gespräch, das wir am 29. Januar 1970 aufzeichneten, erzählte Dan seine Geschichte von den Menschen des Friedens, vom Anbeginn der Zeit bis zu den Unruhen, welche 1906 zur Gründung der Siedlung Hotevilla führten, von den Schulen, vom Geld und vom Polizeisystem, welches das traditionelle Leben der Hopi dieser Generation bedroht und mit den daraus resultierenden Konsequenzen für Amerika und die ganze Welt.

Die Idee seine Ausführungen zu publizieren wuchs aus der Erkenntnis, dass diejenigen, welche diese Tragödie verursacht haben und die Millionen Menschen die das nicht verhinderten, sich nicht einfach zurücklehnen können, wenn sie auch nur einen Funken der Absichten verstehen, die sich hinter der Ablehnung der Hopi gegen Fremdbestimmung befindet.

Dan stimmte der Publikation des Büchleins unter der Bedingung zu, dass es nicht in den normalen Handel gelangt und mit der Bemerkung, dass ein Verkauf der Lehren der Hopi das gleiche bedeutet, wie seine eigene Mutter zu verkaufen.

Dan wählte die Elemente für die Publikation aus, und für die korrekte Übersetzung sorgte sein persönlicher Interpret Danaqyumtewa, der mit grossem Engagement seinen Worten die nötige Betonung verlieh.

Zusätzlich zu allen Prophezeiungen, die sich während seines langen Lebens erfüllten, erzählte Dan, dass ihm sein Vater einst sagte, dass er noch während seines Lebens den Beginn der letzten Zeit dieser Weltperiode erlebe, den grossen Tag der Reinigung (Tag der Erlösung). Dan Katchongva starb 1972.

Thomas Francis

-----

**„Ich besitze nur mein Setzholz und meine Maiskörner.  
Wenn ihr so leben wollt wie ich das tue,  
dann könnt ihr hier mit mir leben.“**

## Der Beginn des Lebens

Irgendwo in der Unterwelt hat uns der Grosse Geist, der Schöpfer erschaffen. Zuerst erschuf er einen von uns, dann zwei, dann drei. Er erschuf uns alle gleich, Eins im Sein, spirituell in einem Leben das ewig dauert. Wir lebten glücklich und in Frieden mit unseren Mitmenschen. Es gab von allen Dingen reichlich, hervorgebracht von unserer Mutter Erde in der wir lebten. Wir mussten nichts anpflanzen und nicht arbeiten um Essen zu haben. Wir kannten keine Krankheiten und keinen Streit. Für viele Jahre lebten wir glücklich und unsere Anzahl wuchs.

Als uns der Grosse Geist erschuf, gab er uns auch Anweisungen und Gesetze nach denen wir leben sollten. Wir versprachen nach seinen Gesetzen zu leben um den Frieden zu erhalten und seine Anweisungen als Leitlinie zu nutzen, um glücklich auf dem Land zu leben, das er erschaffen hat und wohin er uns platziert hat. Aber er hat uns von Anfang an gewarnt, dass wir uns nicht durch Dinge in Versuchung führen lassen sollen, welche dazu führen, dass wir diese perfekte Lebensweise verlieren.

Ja, wir hatten das Privileg vieler guter Dinge in diesem Leben, doch nach und nach missachteten wir die Anweisungen des Schöpfers und beschäftigten uns mit Sachen die er uns verboten hatte. Zur Strafe machte er uns so wie wir jetzt leben, mit der Trennung von Seele und Körper. Er sagte: „Von jetzt an müsst ihr für euch selbst sorgen. Ihr müsst mit Krankheiten leben, und ihr habt nur noch eine kurze Lebensdauer.“

Er erschuf in unseren Körpern zwei Prinzipien, gut und böse. Die linke Seite als gut, weil sich dort das Herz befindet. Die rechte Seite als schlecht, weil sie kein Herz besitzt. Die linke Seite benimmt sich ungeschickt aber weise. Die rechte Seite besitzt Klugheit und Kraft, aber keine Weisheit. Die beiden Seiten bekämpfen sich ständig gegenseitig, und bei unseren Aktivitäten müssen wir uns entscheiden, welche wir bevorzugen, die schlechte oder die gute Seite.

Danach hatten wir viele Jahre ein gutes Leben, doch irgendwann erwies sich die schlechte Seite als stärker. Viele Menschen vergassen oder ignorierten die Gesetze des Grossen Geistes und begannen von Neuem sich gegen seine Anweisungen aufzulehnen. Sie kümmerten sich nur noch um materielle Dinge, und sie erfanden viele Sachen, die sie zur eigenen Bereicherung nutzten ohne mit den anderen zu teilen, so wie sie es in der Vergangenheit taten. Das führte zu einer grossen Abspaltung von denen, die noch immer nach den ursprünglichen Regeln leben wollten und ein einfaches Leben bevorzugten.

Die cleveren aber mit beschränkter Weisheit ausgestatteten Erfinder, konstruierten viele zerstörerische Sachen, welche ihr Leben zerrütteten und die schliesslich das Leben aller Menschen bedrohten. Viele der Dinge die wir heutzutage sehen, existierten schon damals. Schlussendlich herrschte überall die Unmoral. Das Leben der Menschen geriet durch gesellschaftliche und sexuelle Ausschweifungen durcheinander, bei denen sich auch die Frau und die Töchter Kikmongwi's (Stammesführer) beteiligten, die sich zu Hause nur noch selten um die häuslichen Dinge kümmerten. Nicht nur Kikmongwi, sondern auch die Priester und religiösen Führer hatten das gleiche Problem. Schon bald trauerten die Führer und andere mit guten Herzen darum, dass das Leben der Menschen so aus den Fugen geriet.

Kikmongwi versammelte die Hohepriester. Sie rauchten und beteten um Anleitung wie sie einen Weg finden könnten, um die Probleme der Korruption zu lösen. Sie kamen viele Male zusammen, bis schliesslich jemand vorschlug wegzuziehen, einen anderen Ort zu suchen und ein neues Leben zu beginnen.

## Aufbruch in diese Welt

Nun hörten die Menschen des öfteren hämmernde Geräusche von oben, also wussten sie, dass dort irgendjemand lebt. Sie entschieden sich, dass sie das untersuchen mussten. Ich will das nur kurz beschreiben, denn die ganze Geschichte dauert zu lange.

Die Weisen unter ihnen erschufen Vögel zu diesem Zweck. Ich nenne drei. Zwei von ihnen kennen wir wegen ihrer Kraft und Schnelligkeit, den „kisa“ (Falke) und die „pavowkaya“ (Schwalbe). Der dritte Vogel heisst „moochnee“ (Spottdrossel). Sie fliegt ungeschickt, aber wir kennen sie als weise. Jeder dieser Vögel entstand zu einer anderen Zeit, durch magische Lieder, Tabakrauch und Gebete, aus Lehm und Speichel, umgeben von einer weissen Schale. Sie haben jeden Vogel respektvoll begrüsst und haben jedem von ihnen, sollte er Erfolg haben, Instruktionen für die Mission vermittelt. Die ersten beiden scheiterten beim Versuch die Oberseite des Himmels zu erreichen. Der dritte jedoch, moochnee, kam durch eine schmale Öffnung in diese Welt.

Die neue Welt sah wunderschön aus, die Erde grün und in voller Blüte. Der Vogel beachtete alle seine Anweisungen. Seine Vernunft und Weisheit führten ihn zu dem Lebewesen, das er zu suchen den Auftrag hatte. Er fand das Lebewesen, Massaw, den Grossen Geist mitten am Tag. Er bereitete sich eben das Mittagmahl zu. Maiskolben lagen neben dem Feuer. Der Vogel schwebte herunter, landete auf dem Dach seines „kisi“ (Schattenhaus) und zwitscherte seine Ankunft.

Massaw überraschte die Ankunft des Besuchers nicht, da er in seiner Allwissenheit schon lange wusste, dass eines Tages jemand kommt. Respektvoll begrüsste er den Vogel und lud ihn ein sich zu setzen. Es folgte ein kurzes, klares Gespräch.

„Weshalb kommst du hierher? Gibt es einen wichtigen Grund?“

„Ja,“ sagte moochnee, „die Menschen aus der Unterwelt haben mich geschickt. Sie haben den Wunsch in dein Land zu kommen und sie möchten hier mit dir leben, weil es bei ihnen unten so viele korrupte Menschen gibt. Mit deiner Erlaubnis möchten sie hierher kommen und ein neues Leben beginnen. Darum kam ich hierher.“

Massaw erwiderte freiheraus aber mit Respekt: „Sie sollen kommen.“

Mit dieser Antwort kehrte der Vogel in die Unterwelt zurück. In der Zwischenzeit fuhren Kikmongwi und die anderen mit ihren Gebeten fort und warteten auf die glückliche Rückkehr des Vogels. So freuten sie sich denn auch sehr über seine Rückkehr, über die guten Nachrichten von der neuen Welt und die Einladung von Massaw, dass sie zu ihm kommen dürfen.

Nun blieb noch die Frage, wie sie dort hinauf gelangen können und wieder rauchten und beteten sie um Führung. Zuletzt kamen sie übereinstimmend auf die Idee einen Baum zu pflanzen, der bis zu der Öffnung hinauf wächst und der ihnen als Pfad dienen kann. Also pflanzten sie den Samen einer „shalavee“ (Fichte), beteten und sangen magische Lieder. Der Baum wuchs und wuchs bis er den Himmel erreichte, aber er hatte so viele weiche Äste, dass sich sein Wipfel unter dem schweren Erddruck bog und er den Himmel nicht durchstechen konnte. Sie pflanzten einen anderen Samen, diesmal eine „lougu“ (Kiefer). Sie wuchs als sie ihre magischen Lieder sangen. Dieser Baum wuchs umfangreich und kräftig. „Dieser Baum bricht bestimmt durch,“ dachten sie. Aber unglücklicherweise bogen sich auch seine Äste und sein Wipfel als er die solide Grenze erreichte.

Wieder pflanzten sie einen Samen. Diesmal setzten sie „pakave“ (Schilfrohr). Weil das Rohr ein spitzes Ende hat durchstach es den Himmel und wuchs hinein in die neue Welt.

All dies hielten sie die ganze Zeit geheim. Sie informierten nur reine, aufrechte und Ein – Herz Menschen über die Pläne, die korrupte Welt zu verlassen. Sie bereiteten ihre Abreise vor und so bald sie wussten, dass es auch gelingt, begaben sie sich in die Pflanzen hinein und ruhten zwischen den Fäden, während sie sich hinauf zu der Öffnung arbeiteten.

Als sie diese Welt betraten, erschien alles wunderschön und friedlich, ein jungfräuliches, unbeschädigtes Land. Sie freuten sich sehr und sangen und tanzten glücklich. Aber ihr Glück währte nur kurze Dauer, denn in der folgenden Nacht starb die Tochter des Anführers. Alle Menschen trauerten, machten sich Sorgen und sahen einander argwöhnisch an. Ein böser Zauber hatte sich ereignet, und es führte zu grosser Beunruhigung, dass mit Sicherheit eine Hexe oder eine Zwei – Herz Person unter ihnen weilte. Kikmongwi besass grosse Kräfte, die er nun einsetzen musste um seine aufgeregten Leute zu beruhigen. Er formte aus Maismehl einen kleinen Ball, den er über der Gruppe der Menschen in die Luft warf. Die Person auf deren Kopf der Ball landete, bezeichnete die Schuldige. Der Ball landete auf dem Kopf eines Mädchens. Sie fällten schnell die Entscheidung, das Mädchen durch die Öffnung zurück in die Unterwelt zu werfen. Man musste die Niedertracht ausrotten, weil sie in Frieden in diesem neuen Land leben wollten. Aber das Hexenmädchen flehte um Gnade und sagte ihnen, dass sie auf ihrer langen Reise viele Hindernisse und Gefahren jeder Art zu bewältigen hätten und dass ihre Hilfe viel Nutzen bringe, weil sie die Kraft besitze gegen das Böse zu kämpfen. Dann bat sie Kikmongwi zurück in die Unterwelt zu schauen. Er schaute und sah sein Kind zusammen mit den anderen Kindern in der Unterwelt spielen, in die wir alle nach unserem Tod zurückkehren. Sie verschonten das Hexenmädchen, aber sie liessen sie dort alleine zurück und hofften, dass sie durch eine unbekannte Macht ums Leben komme.

## **Das erste Treffen mit dem Grossen Geist in dieser Welt**

Hier erschien der Grosse Geist den Menschen zum ersten Mal auf dieser Welt, um ihnen Anweisungen zu geben, wo und wie sie leben und reisen sollen. Sie teilten sich in Gruppen, jede mit ihrem eigenen Anführer. Der Grosse Geist legte Maiskolben in verschiedenen Grössen vor sie hin. Sie erhielten die Anweisung, pro Gruppe je einen Maiskolben auszuwählen und ihn für ihre Existenz und ihren Lebensunterhalt mit auf die Reise zu nehmen. Gierig behändigten sie die grössten und schönsten Kolben, einen nach dem anderen, bis nur noch die kleinsten übrig blieben. Sie realisierten jedoch nicht, dass es sich dabei um einen „Weisheitstest“ handelte. Den kleinsten Kolben nahm der weiseste Führer in die Hand. Danach gab der Grosse Geist allen Gruppen einen Namen und eine Sprache, an der man sie erkennen kann. Der letzte Maispflücker erhielt den Namen HOPI.

HOPI heisst nicht nur friedvoll, sondern bedeutet auch Gehorsam und Vertrauen zu haben in die Anweisungen des Grossen Geistes und nicht, seine Lehren zu verdrehen für irgendwelche Einflussnahmen und Machtgelüste, oder um die Lebensart der Hopi zu verderben, sonst verlieren wir das Recht auf unseren Namen.

Nun gab Massaw Anweisungen, nach denen sie zu einem bestimmten Zweck zu den vier Ecken des neuen Landes wandern mussten und dabei viele Spuren, Felszeichnungen und verfallene Gebäude zurücklassen sollten, weil sonst nach langer Zeit viele Menschen vergessen haben, dass sie einst alle zusammen und zu einem einzigen Zweck durch das Schilfrohr in diese Welt empor kamen.

Obwohl wir nun hier oben leben, müssen wir alle unseren eigenen Führern folgen. Aber solange wir die Anweisungen des Grossen Geistes nicht vergessen, besitzen wir die Fähigkeit zum Überleben. Durch ein Gelöbnis haben wir uns verpflichtet nach diesen Anweisungen zu leben und unsere Wanderungen nach einem bestimmten Muster zu absolvieren. Massaw sagte uns, dass wer auch immer als erste Gruppe die Wanderungen erfüllt hat und ihn findet, die Führung über alle die nachfolgen erhält, danach verschwand er.

## **Die Folgen einer Prophezeiung**

Wir wanderten viele Jahre zu jeder Ecke dieses Kontinents und markierten während der Reise unseren Anspruch, welcher durch eindeutige Zeichen, bis zum heutigen Tag fort dauert. Auf unserem Weg machten wir Halt bei dem grossen Fluss, den man heute als Colorado kennt. Auf unserer langen Reise haben wir viele Erfahrungen gesammelt und trotzdem niemals die Anweisungen vergessen. Der Anführer der Gruppe stammte vom Bogen – Klan, ein grosser, weiser Führer. Jedoch genau hier verschwand er in der Dunkelheit. Nachdem sich seine Familie einschlof, machte er sich davon um den Mittelpunkt der Erde zu suchen, wo sich kluge, einfallsreiche Menschen aller Nationen treffen, um die Zukunft zu planen. Mit einigen Hilfsmitteln fand er den Ort, wo sie ihn respektvoll begrüßten. Der Ort sah sehr schön aus und es gab allerlei gute Dinge dort. Wunderschöne Mädchen brachten ihm feine Speisen und alles wirkte sehr verführerisch.

Die genaue Bedeutung dieser Geschichte kennen wir bis heute nicht. Auf jeden Fall hatte es etwas mit der Zukunft zu tun. Bei dieser Aktion verursachte er jedoch eine Verschiebung der Ereignisse in den Lebensmustern, die denen ähnlich scheinen welche sich am Ende des Lebenszyklus dieser Welt ereignen, was zur Folge hat, dass sich viele von uns der materiellen Welt zuwenden und versuchen, alle ihre Verlockungen und alle ihre schönen und guten Dinge zu geniessen bevor wir uns selbst vernichten.

Diejenigen aber, welche das Geschenk der heiligen Anweisungen erhielten, leben sehr gefährlich in dieser Zeit. Weil sie sich erinnern und weil sie in diese Instruktionen Vertrauen haben, liegt das gegenwärtige Schicksal der Erde auf ihren Schultern.

Die Menschen missachteten die guten Lebensweisen und sie verbringen ihre Zeit mit genau dem Leben, vor dem wir einst aus der Unterwelt flohen. Keine Hülle schützt mehr den heiligen Körper der Frauen, weil sie ihren Schutzschild aus Gründen der sexuellen Freiheit entfernt haben, und weil sie die Versuchungen geniessen wollen. In all dieser Konfusion gehen die meisten von uns zugrunde. Vielleicht entwickeln mehr und mehr Menschen ein Bewusstsein darüber das etwas seltsames vorgeht, wenn sich auch ihre Anführer in ihrer geistigen Verirrung selbst beschmutzen, doch es bleibt die schwierige Wahl der Entscheidung, welchem Weg man folgen will.

Die Hopi wissen, das Alles so kommen musste. Alle Aspekte der heutigen Lebensmuster beruhen auf einem uralten Plan. Darum müssen wir in unserem Glauben standhaft bleiben, damit wir überleben. Der einzige Weg liegt im Glauben und im Vertrauen an die Anweisungen des Grossen Geistes.

## Die Mission der zwei Brüder

Der erwähnte Anführer des Bogen – Klans hatte zwei erwachsene Söhne. Als sie von der Missetat ihres Vaters erfuhren, fühlten sie sich sehr schlecht. Sie hatten grosse Kenntnisse von den Lehren die sie von ihrem Vater erhielten. Doch als ihr Vater starb standen sie alleine da, und sie wussten nicht so richtig, wie sie die Menschen führen sollten.

Sie baten ihre Mutter um Erlaubnis, die Vorfälle gemäss ihren Anweisungen zu regeln. Sie erwiderte, dass es an ihnen selbst läge das zu tun, da sie über das nötige Wissen verfügen. Gemäss ihrer Vereinbarung setzte der jüngere Bruder die Suche nach Massaw fort, mit der Absicht sich dort niederzulassen wo er ihn findet. Dort wollte er auf die Rückkehr seines älteren Bruders warten, der den Auftrag hatte ostwärts Richtung aufgehende Sonne zu reisen und von dort so bald als möglich wieder zurückkommen wollte. Während seiner Abwesenheit sollte er aufmerksam bleiben und nach der Stimme seines Bruders horchen, weil dieser seine Hilfe bräuchte, sollte die Änderung der Lebensmuster das Leben seines Volkes bedrohen. Denn unter dem Einfluss neuer Regeln, könnten die Menschen sonst das Gesicht der Erde verändern bevor er zurückkommt.

Aus diesem Grund leben wir noch heute nach den Anweisungen des Grossen Geistes. Wir müssen einfach damit fortfahren nach Osten zu schauen und für seine Rückkehr beten.

Der jüngere Bruder warnte den älteren davor, dass sich das Land und das Volk verändert. Er sagte: „Dein Herz soll nicht leiden, denn du kehrst ja zurück. Viele Menschen wenden sich in der Zukunft von dem Lebensweg Massaw’s ab, doch ein paar von uns, die seinen Lehren treu gehorchen, bleiben in unseren Wohnhäusern übrig. Der ursprüngliche Charakter unserer Seele, die Form unserer Häuser, die Art des Landes auf dem unsere Dörfer stehen und unsere Lebensart, du findest alles wieder und in guter Ordnung, wenn du zurückkehrst.“

Bevor die ersten Menschen ihre Wanderungen begannen, erhielten die Hopi eine Anzahl Steintafeln. In diese Steintafeln hat der Grosse Geist die Gesetze geschrieben, nach welchen die Hopi ihre Wanderungen abhalten und nach denen sie ihr Leben gestalten sollten, die Lebensweise des Friedens. Diese Tafeln enthalten auch eine Warnung, dass sich die Hopi hüten sollen, wenn die Zeit kommt in der sie niederträchtige Menschen dazu verführen, den Lebensplan Massaw’s zu verraten. Niemandem fällt es leicht, der Verführung durch all die begehrten Dinge zu widerstehen, die auch viele gute Menschen dazu verleitet die Gesetze zu missachten. Das bringt die Hopi in eine sehr schwierige Situation, doch die Steintafeln enthalten auch für solche Situationen die entsprechenden, hilfreichen Anweisungen.

Der ältere Bruder nahm eine dieser Steintafeln mit auf seine Reise zur aufgehenden Sonne, und er sollte sie wieder zurückbringen, wenn er den verzweifelten Ruf seines Bruders nach Hilfe hört. Sein Bruder befindet sich dann in einer verzweifelten und hoffnungslosen Lage. Sein Volk hält sich dann nicht mehr an die Lehren, sie respektieren die Ältesten nicht mehr, und sie drohen den Ältesten sogar ihre traditionelle Lebensweise zu zerstören. Die Steintafeln stellen die einzige Bestätigung ihrer wahren Identität und Bruderschaft dar. Der Sonnen – Klan stellt ihre Mutter dar, und sie gelten als Kinder der Sonne. Also muss es sich um einen Hopi handeln, der sich damals auf die Reise zur aufgehenden Sonne gemacht hat und nun an irgendeinem unbekanntem Ort wartet.

Deshalb haben die Hopi auch die Verantwortung dafür, dass sich die Erde weiterhin ruhig um ihre Achse dreht, und die Hopi haben die Verantwortung für ihre Läuterung, damit die Welt nicht zu Grunde geht. Kein anderes Volk der Welt kann das sonst erreichen.

Da die Zeit drängte musste sich der ältere Bruder auf seiner Reise schnell fortbewegen, darum erschuf man das Pferd für ihn. Der jüngere Bruder und sein Volk fuhren fort nach Massaw zu suchen.

Auf ihrem Weg kamen sie in ein fruchtbares und warmes Land. Hier markierten sie auf einem Felsen ihre Klan – Symbole, um ihren Anspruch auf das Land geltend zu machen.

Dies taten die Angehörigen des Feuer – Klans, des Spinnen – Klans und des Schlangen – Klans. Dieser Ort heisst heute Moencopi. Doch damals liessen sie sich dort nicht nieder.

Während die Menschen wanderten, wartete Massaw auf die Ankunft der ersten Gruppe.

In dieser Zeit unternahm er in der Umgebung in der er lebte viele Wanderungen.

Auf diesen Spaziergängen sammelte er häufig Veilchen (du – kyam – see) und steckte sie in seinen Gürtel. Eines Tages verlor er sie unterwegs. Als er es bemerkte und sich auf die Suche nach ihnen machte, begegnete er der Hornkröten – Frau die sie aufgehoben hatte. Als er sie bat ihm die Veilchen zurückzugeben lehnte sie ab, stattdessen gab sie ihm ein Versprechen und bot ihm ihre Hilfe an, sollte er sie einst benötigen. Sie sagte: „Ich habe auch einen Metallhelm.“ (Möglicherweise kommt daher die Meinung der Hopi, dass ihnen irgendwelche Leute mit Metallhelmen helfen, sollten sie in Schwierigkeiten geraten).

Massaw wanderte des öfteren an einen Ort der ungefähr eine halbe Meile nördlich von seiner zeitweiligen Wohnstätte (du – pa – cha) lag. Da gab es einen Platz wo ein grosser Felsen lag, der die Form eines natürlichen Unterstandes hatte, und den er als Ort der Begegnung mit den ersten Ankömmlingen wählte. Während er auf die Menschen wartete unterhielt er sich selbst mit einem Geschicklichkeitsspiel mit dem Namen „Nadu – won – pi – kya“, welches später einen wichtigen Platz im Leben der Hopi einnahm, weil Massaw hier an diesem Ort das Wissen und die Weisheit der Ankömmlinge testete. Später entdeckten die Kinder ein ähnliches Spiel „hide – and – seek“ (eine Art Versteck – Spiel), welches sie sehr mögen. Eine Person versteckt sich und gibt durch klopfen auf den Felsen ein Signal, welches sich so eigenartig anhört, dass die anderen nicht genau wissen wo sich diese Person genau befindet. (Jahre später hat das Amt für Strassenbau den Felsen zerstört). An diesem Ort wartete Massaw auf die Ankömmlinge.

## **Zusammenkunft mit Massaw bei Oraibi**

Bevor die Wanderungen begannen, liess Massaw die Menschen, vielleicht durch Gedanken nicht durch direkte Anweisung, wissen, dass die ersten die ihn wiederfinden die Führungsrolle übernehmen. Später hat sich gezeigt, dass dieses Verfahren den wahren Charakter offenbart.

Als ihn die Menschen fanden, versammelten sie sich und setzten sich nieder um mit ihm zu sprechen. Als erstes wollten sie wissen, wo sie nun leben sollten. Massaw antwortete, dass sie ein wenig nördlich von diesem Platz, an einem Ort mit dem Namen Oraibi leben sollen. Aus bestimmten Gründen hat er nicht den vollen Namen gesagt. Der vollständige Name heisst Sip – Oraibi, was soviel heisst wie etwas gut befestigtes, was darauf hinweist, dass man an diesem Ort die Erde sehr solid gemacht hat.



Sie baten um Erlaubnis mit ihm an diesem Ort leben zu dürfen. Er antwortete nicht direkt, weil er unter ihnen das Böse sah. Er sagte: „Es liegt an euch. Ich besitze nichts. Ich führe ein einfaches Leben. Ich besitze nur mein Setzholz und meine Maiskörner. Wenn ihr so leben wollt wie ich das tue, und wenn ihr meine Anweisungen befolgt und die Lebensweise annehmt, die ich euch gegeben habe, dann könnt ihr hier mit mir Leben und Sorge tragen zum Land. Dann habt ihr ein langes, glückliches und fruchtbares Leben.“

Danach fragten sie ihn ob er die Führerrolle übernehme, weil sie dachten, dass dies die Garantie für ein friedliches Leben bedeute. Er antwortete: „Nein, derjenige der euch hierher geführt hat übernimmt die Führung, währenddem ihr euer Lebensmuster erfüllt. (Denn er sah in ihre Herzen und wusste, dass sie viele selbstsüchtige Wünsche hatten) Später übernehme ich die Führung, doch nicht jetzt. Denn ich entstand als Erster und als Letzter.“ Nachdem er ihnen alle Anweisungen gegeben hatte verschwand er.

## **Die Gründung des Dorfes Oraibi**

Sie bauten und besiedelten das Dorf Oraibi nach den Anweisungen des Grossen Geistes. Der Anführer des Bogen – Klans übernahm die Rolle des Zeremonienmeisters. Sie blieben eine Weile unter der Führung des Bogen – Klans, bis eines Tages das Verderben begann. Wie früher erwähnt, beging der Führer des Bogen – Klans in der Vergangenheit einen grossen Fehler, indem er seine Stellung missbrauchte und eine Änderung der Lebensmuster verursachte.

Später übernahm der Bären – Klan die Führung. Das kam daher, weil der Bär als stark und mächtig gilt. Möglicherweise haben auch noch andere Ideen eine Rolle gespielt, wie die Prophezeiung, dass ein Bär der irgendwo im Norden von Europa schläft und wartet, zu einer bestimmten Zeit erwacht. Diese Gruppe heisst Bären – Klan, weil sie am Platz der Schild – Symbole an einem toten Bär vorbeikamen. Die meisten einflussreichen Leute erhoben den Anspruch vom Bären – Klan abzustammen, einschliesslich die Leute des Blauvogel – und des Spinnen – Klans.

Das Gelöbnis das wir dem Grossen Geist machten, verpflichtet uns seine Lebensweise zu befolgen. Er gab das Land in unsere Obhut um es zu nutzen und es durch unsere Zeremonien zu beschützen. Er instruierte uns und zeigte uns den Lebensplan, nach welchem wir unser Leben führen sollten. Dieses Muster zeichneten wir auf einen Felsen, so dass wir uns immer daran erinnern, dass wir dem geraden Weg folgen. Die Hopi dürfen nicht von diesem Weg abweichen, sonst verlieren wir unser Land. Diese Warnung hat Massaw ausgesprochen.

Das Dorf Oraibi hatte sich gut entwickelt. Andere wandernde Menschen kamen nun dort an und baten um Aufnahme im Dorf. Der Kikmongwi (Anführer) und die Hohepriester prüften jeweils ihr Gesuch und begründeten ihre Beurteilung auf deren Charakter und Weisheit. Diejenigen die Zeichen grossen Stolzes zeigten, lehnten sie ab und schickten sie in die Süd – Mesas, wo noch andere Menschen ihrer Art lebten. Nur gute Menschen, die bescheiden und aufrichtig beteten, hiessen sie willkommen.

Eine der ankommenden Gruppen hiess Coyote – Klan. Sie kamen von Sh – got – kee (Si – aht – ki), aus der Nähe vom Dorf Walpi. Es gab mehrere Gründe dafür, sie als schlechte Menschen zu bezeichnen, doch auf eine Art benahmen sie sich auch sehr klug. Bei ihrer ersten Anfrage hat man ihnen die Aufnahme im Dorf verweigert. Doch nach ihrer vierten Anfrage akzeptierte man sie, nahm sie entsprechend dem Brauch im Dorf auf und vereinbarte, dass sie den Schutz des Dorfes übernehmen und in Zeiten der Gefahr dem Dorfsprecher Hilfe und Unterstützung gewähren. Man ermahnte sie Vorsicht walten zu lassen, obwohl man sich gegenseitig bis zum Ende nicht innig mochte. Auf diese Weise verfahren wir mit allen Klans, weil es im Leben viele Leute gibt die ihre Führer belügen und betrügen, nur um selbst zu Ruhm und Ehre zu gelangen, was letztlich zur Verunreinigung unserer Lebensweise und zur Erschütterung unseres Glaubens führt.

Als letzte Gruppe kam der Graue Adler – Klan in Oraibi an und man nahm sie auf. Nach der Beendigung ihrer Wanderungen siedelten sie zuerst im Süden, der heute New Mexico heisst. Weil sie aber einen kriegerischen Charakter haben, jagten sie die dort ansässigen Pueblo Indianer fort. Als sie in unsere Gegend kamen, siedelten sie in Mishongovi auf der zweiten Mesa, mit der Auflage keinen Streit oder Konflikt zu beginnen. Sollten sie dieses Versprechen nicht einhalten, müssten sie ohne Widerstand wieder davonziehen. Trotzdem begannen sie einen Streit und mussten Mishongovi wie versprochen wieder verlassen. Danach kamen sie nach Oraibi und baten um Aufnahme. Nach mehreren Versuchen erlaubte man ihnen zu kommen, jedoch mit dem selben Versprechen das sie dem anderen Dorf gegeben hatten, nämlich, dass sie gehen müssen wenn sie Unruhe stiften oder sonst ihr Versprechen nicht einhalten. In Übereinstimmung mit dieser Vereinbarung überlegte sich der Führer des Dorfes Mishongovi, sie auch wieder auf der zweiten Mesa zu akzeptieren, oder sie andernfalls zurück nach New Mexico zu schicken, wo die Pueblo Indianer mit ihnen machen könnten was sie für richtig hielten.

Später, als die Umstände uns zwangen Oraibi zu verlassen und wir uns in Hotvela (Hotevilla) niederliessen, kamen sie mit uns mit der gleichen Vereinbarung die heute noch Gültigkeit hat. Wieder stifteten sie Unruhe und es bleibt ihnen jetzt nichts anderes übrig als zu gehen. Sie gelten als die Urheber aller Zerstörung in unserem Dorf. Sie haben die Hopi verraten, weil sie sich denen, die mit netten Worten kamen, unterworfen haben und weil sie Almosen und Vorteile annahmen. Sie haben nur zwei Möglichkeiten. Entweder folgen sie dem Pfad der Weisheit des Grossen Geistes oder sie nehmen den Dornenpfad von Bahanna. Sie müssen nach Mishongovi umsiedeln, so wie sie es versprochen haben. Die Menschen dort erwarten sie, aber sie haben nicht den Mut dazu ihr Versprechen einzuhalten, und sie verstecken sich feige hinter dem von Menschen gemachten Gesetz von Bahanna.

Innerhalb der Abfolge, der Zeremonien der verschiedenen Gruppen hatte der Regenmacher eine wichtige Aufgabe für das Wachstum, die Produktion und die Ernte von ausreichender Nahrung. Der Lebensunterhalt der Menschen hing davon ab. Prahlerische Menschen hatten dabei keinen Zutritt, so dass die Betenden rein blieben.

Oraibi hatte sich inzwischen weiterentwickelt und die religiöse Ordnung hatte sich ebenfalls etabliert. Jahr für Jahr bezeugten wir durch unsere Zeremonien Respekt gegenüber unserer Mutter Erde, unserem Vater Sonne und dem Grossen Geist. Wir fühlten uns glücklich, weil wir zu einem einzigen Organismus vereint leben durften.

## **Die vorhergesagte Völkerwanderung**

Die Zeit verging, Menschen kamen und gingen und gaben sich von Mund zu Mund die Prophezeiungen über zukünftige Ereignisse weiter. Die Ältesten sahen sich immer wieder die Steintafeln und die Felszeichnung des Lebensweges an. Wenn sie sich die Prophezeiungen erzählten, fürchteten sie sich vor dem Tag an dem eine neue grosse Menschenmasse in ihrer Mitte auftaucht und das Land als ihr eigenes beansprucht. Sie wussten, dass sie versuchen unser Lebensmuster zu ändern. Sie wussten, dass sie mit schmeichelnden Worten und gespaltener Zunge reden und dass sie uns mit vielen begehrenswerten Dingen in Versuchung bringen. Sie wussten auch, dass sie Gewalt als Vorwand anwenden, damit wir zu den Waffen greifen, aber niemand konnte uns zwingen auf diese faulen Tricks hereinzufallen. Wir konnten uns auch selbst soviel Schaden zufügen und uns in die Knie zwingen, unfähig um wieder aufzustehen. Noch nie mussten wir unsere eigenen Hände gegen eine fremde Nation erheben. Diese Menschen nennen wir heutzutage Bahanna.

## **Die Kräfte der Reinigung**

Wir haben Lehren und Prophezeiungen die uns berichten, dass wir aufmerksam auf die Zeichen und Omen die geschehen achten müssen, damit wir den Mut und die Kraft aufbringen, um zu unserem Glauben zu stehen. Es kommt eine Zeit wo Blut fliesst und wo unsere Haare und unsere Kleider auf der Erde zerstreut herumliegen. Es kommt die Zeit wo die Natur durch den mächtigen Atem des Windes zu uns spricht. Es kommt die Zeit wo Erdbeben, Überflutungen und grosse Brände an verschiedenen Orten riesige Verwüstungen verursachen, wo sich die Jahreszeiten verschieben, sich das Klima ändert, Wildtiere verschwinden und an vielen Orten Hungersnöte herrschen. Es kommt die Zeit wo sich mehr und mehr Korruption und Verwirrung unter den Führern und unter dem Volk verbreiten und Kriege die wie Stürme toben finden statt. Der Plan dafür besteht schon seit der Schöpfung.

Für den Fall, dass wir in hoffnungslose Schwierigkeiten geraten gibt es drei grosse Mächte die bereitstehen, um unsere Prophezeiungen zu erfüllen:

Das „Meha – Symbol“ (bezieht sich auf eine Pflanze mit einer langen Wurzel, milchigem Saft, nach dem Schnitt wächst sie wieder nach und hat die Form einer Swastika (Wirbel), welche die Bewegung der vier grossen Mächte der Natur symbolisiert), das Sonnen – Symbol und das Rot – Symbol.

Bahanna's Einmischung in die Lebensweise der Hopi brachte das Meha – Symbol in Bewegung, was bedeutet, dass die Menschen mit Sicherheit die grossen Naturkräfte (die vier Himmelsrichtungen, die kontrollierenden Kräfte, die ursprüngliche Kraft) entfesselt haben, welche die Welt ins Chaos stürzen. Wenn das geschieht wissen wir, dass sich unsere Prophezeiungen erfüllen. Wir stehen einander bei und bleiben standhaft.

Dieses grosse Symbol muss also fallen, doch weil seine Existenz auf Milch basiert und weil es die vier grossen Mächte der Natur kontrolliert erhebt es sich wieder und bringt die Welt erneut in Aufruhr. Ein neuer Krieg findet statt, in welchem das Meha – Symbol und das Sonnen – Symbol gemeinsam wirken. Dann herrscht eine Weile Ruhe, bevor die Welt zum dritten Mal ins Chaos stürzt. In unseren Prophezeiungen heisst es, dass es sich um die letzte grosse Katastrophe der Erde handelt. Unsere Weitsicht sieht dieses Ereignis voraus.

Diese heilige Schrift spricht die Worte des Grossen Geistes. Das kann bedeuten, dass sich der mysteriöse Lebenssamen mit den zwei Prinzipien der Zukunft, innerhalb einer geteilten Lebensform zu einem einzigen Wesen vereinigt. Was könnte dann das dritte und letzte Symbol hervorbringen, Läuterung (Erlösung) oder Zerstörung?

Diese dritte Macht beruht auf dem Rot – Symbol, welches dafür sorgt, dass die vier Kräfte der Natur (Meha) zum Wohl der Sonne in Bewegung geraten. Wenn dieses Symbol die Kräfte der Natur in Bewegung versetzt, erbebt die ganze Erde, und alles erhält eine rote Farbe und wendet sich gegen die Menschen die das kulturelle Leben der Hopi unterdrückt haben. Über alle diese Menschen kommt der Tag der Reinigung. Die bescheidenen Menschen warten auf diesen Tag, in der Hoffnung auf eine neue Welt der Gleichheit und Brüderlichkeit, wie man ihnen versprochen hat. Er kommt erbarmungslos und die Menschen bedecken die Erde wie rote Ameisen. Wir brauchen nicht hinaus zu gehen und um uns das anzusehen, wir müssen in unseren Häusern warten. Er kommt und treibt die niederträchtigen Menschen zusammen, welche die roten Menschen, die zuerst in diesem Land lebten, so lange geknechtet haben. Er hält Ausschau nach Menschen die nach seiner Lebensweise leben, oder die gleiche Haartracht haben (spezieller Hopi – Haarschnitt), oder nach der Form seines Dorfes und seines Hauses. Er, der einzige der uns reinigen kann.

Der „Reiniger“ (Erlöser) kommt auf Geheiss des Rot –Symbols mit der Hilfe der Sonne und Meha und bestraft die niederträchtigen Menschen. Er reisst diejenigen, welche die reine, wahre Lebensweise der Hopi auf der Erde störten wie Unkraut aus. Er enthauptet die Niederträchtigen und sie schweigen für immer. So kommt es zur Erlösung aller aufrichtigen Menschen und der Erde und aller Lebewesen auf der Erde. Alle Schäden und Krankheiten erfahren Heilung und die Mutter Erde erblüht von Neuem und alle Menschen leben gemeinsam und für eine lange Zeit in Frieden und Harmonie.

Doch wenn das nicht eintrifft, verschwindet die traditionelle Identität der Hopi unter dem Druck von Bahanna. Dann erleiden die Hopi durch den Einfluss des weissen Mannes, durch seine Religionen und durch die Konfiszierung unseres heiligen Landes ein trauriges Schicksal. So heisst es, gesprochen durch den Grossen Geist, im ursprünglichen Plan seit Anbeginn der Zeit (in illo tempore).

In diesem Sinn habe ich als Hopi nie gegen andere Länder Krieg geführt, denn wenn ich das tue, findet mich der „Reiniger“ und bestraft mich dafür. Seitdem ich als Hopi auf dieser Erde lebe, habe ich nie meine Kinder über den Ozean in den Krieg geschickt. Wenn es solche gibt die das tun wollen, müssen sie selbst entscheiden, aber ich sehe diejenigen nicht mehr als Hopi an.

Ich gehöre zum Sonnen – Klan und die (der) Sonne gilt als Vater aller lebenden Dinge, ich liebe meine Kinder. Wenn sie begreifen über was ich rede, dann müssen sie mir helfen die Welt zu retten.

Die Hopi haben den Platz auf dieser Seite der Erde erhalten um durch ihre Zeremonien das Land zu beschützen, genau gleich, wie das andere Völker an anderen Orten dieser Erde für ihre eigene Bestimmung tun. Zusammen halten wir die Welt im Gleichgewicht, damit sie sich weiterdreht. Wenn das Volk der Hopi zugrunde geht, verschiebt sich die Achse der Erde, das Land verschwindet im Ozean, die Menschen kommen um und die Ameisen erben die Erde. Nur ein Bruder und eine Schwester überleben und beginnen ein neues Leben.

## Die treuen Hopi

Bahanna kam mit grossen Ambitionen und Grosszügigkeit, er bot hilfreich und eifrig seine Hand um unsere Lebensweise zu „verbessern“ und richtete Schulen ein, um uns von den „Vorteilen“ seiner eigenen Lebensart zu überzeugen.

Er offerierte uns seine Medikamente und seine Heilpraktiken und behauptete, dass wir dadurch länger leben. Er wollte uns helfen unsere Grenze zu markieren und behauptete, dass wir auf diese Art mehr Land besitzen. Doch alle unsere Dörfer wiesen seine Angebote ab. Er versuchte auf vielerlei Art uns zu überreden, aber alle seine Wünsche scheiterten schon bei den Verhandlungen, weil wir damals alle zusammenhielten, im Vertrauen auf die Anweisungen Massaw's.

Als nächstes versuchte er es mit Angst. Er formierte eine Polizeieinheit, die teilweise aus Personen bestand die seinen Angeboten und den geschenkten Waffen nicht widerstehen konnten. Er drohte uns zu verhaften und uns ins Gefängnis zu werfen, doch wir blieben standhaft. Danach setzten sie die Drohungen in die Tat um. Sie versetzten die Menschen in den Dörfern in Panik und die Schwächeren begannen sich zu fügen. Oraibi unser Hauptdorf fiel, als Loloma (Bären – Klan) eine Vereinbarung mit der Regierung der Vereinigten Staaten traf.

Wir, die noch immer auf Massaw vertrauten, inklusive die Hohepriester der religiösen Ordnung, kamen zusammen und lehnten Kikmongwis Bitte uns zu fügen ab. Wir sassen zusammen und rauchten und beteten um Treue und Stärke, damit wir unsere Position halten konnten. Wir nahmen unsere Steintafeln hervor und studierten jedes Detail. Wir rekonstruierten vorsichtig, den neben unserem Dorf, in den Fels geritzten Lebensweg. Diesem Plan müssen wir folgen, weil er die Wahrheit und die Einzigartigkeit darstellt. Wir erkannten, dass der Feuer – Klan (d.h. mein Vater Yukiuma) die Führung wegen des Rechts und der Ehre des Symbols Massaw's übernehmen musste, das Schilfrohr das die Hülle durchstiess und uns in diese Welt brachte. Wir kamen auch zu der Überzeugung, dass wir wegen unserer verdorbenen Lebensweise an einen neuen Ort ziehen müssen, wo wir die Möglichkeit haben, unsere Lebensweise und unsere zeremoniellen Pflichten für alle Lebewesen ungestört fortzusetzen.

Wir rauchten und beteten und überdachten nochmals alles und wir stellten fest, dass Oraibi unser Mutterdorf darstellt. Alle unsere heiligen Schreine haben hier ihre Heimat und sie durften nicht unbeaufsichtigt bleiben. Wir wussten, dass wir einen harten Weg mit vielen Hindernissen vor uns hatten. Wir wussten, dass die Neuankömmlinge uns weiterhin bedrängen und dass wir gegen unsere eigene Resignation ankämpfen mussten, also beschlossen wir zu bleiben.

Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Die Regierung verlangte, dass alle Hopi Kinder in die Schule müssen. Sie sagten, dass uns das gut tut. Doch wir wissen, dieses „gut“ klingt nur oberflächlich, denn darunter verbirgt sich all das, was die Kultur der Hopi zerstört. Vielleicht dachten sie, dass sich unsere Kinder mit einer guten Schulbildung besser um die älteren Leute kümmern können, aber wir wissen, dass das nicht geschieht, denn wenn sie so zu denken lernen wie der Weisse Mann, helfen sie niemals den älteren Menschen. Somit lehnten wir es in Übereinstimmung mit Massaw's Anweisungen ab, unsere Kinder in die Schulen der Weissen zu schicken.

So geschah es, dass sie beinahe jede Woche eine ganze Menge Polizisten schickten. Sie gingen im ganzen Dorf umher und machten Jagd auf die Kinder im Schulalter. Wir konnten nicht mehr in Frieden leben, weil wir die ganze Zeit diesen Ärger erdulden mussten. Sie verhafteten die Väter, die es ablehnten mit ihnen zu kooperieren und brachten sie ins Gefängnis. Sie bestrafte uns indem sie uns hungern liessen, uns beleidigten und demütigten um uns gefügig zu machen. Trotzdem, mehr als die Hälfte der Klanführer und der Priester lehnten es ab, irgend eine Anordnung der Regierung zu akzeptieren. Diejenigen welche sich schon fügten, verspotteten uns und bezeichneten uns als Ausgestossene. Schliesslich beschlossen sie etwas gegen uns zu unternehmen, weil wir versuchten sie davon abzuhalten die Angebote der Regierung zu akzeptieren.

Das geschah als sie Lolomas Nachfolger Tewaquaptewa, zum Führer von Oraibi ernannten. Die traurigen Ereignisse und die Vertreibung der treuen Hopi, begannen unter seiner Führung. Als wir „Hostiles“, wie uns die Missionare und die Regierungsbeamten nannten, uns standhaft weigerten ihren Wünschen zu entsprechen und den Weg des Weissen Mannes zu akzeptieren, beschlossen sie uns alle miteinander zu vertreiben. Er handelte das hinter unserem Rücken aus, weil er sich davon viele Vorteile im Bezug auf die guten Dinge von Bahanna versprach.

## **Die Vertreibung der treuen Hopi**

Am 7. September 1906 brachen Tewaquaptewa und sein Gefolge in das Haus ein, in dem wir zusammen über die Prophezeiungen diskutierten, und sie warfen uns hinaus. Wir wehrten uns nicht, weil sie Gewehre und andere Waffen bei sich trugen, und sie begannen uns zu schlagen. Wir leisteten nur in dem Umfang Widerstand, um uns selbst vor Verletzungen zu schützen. Sie „schossen“ mich nieder, ich blutete und mein Blut floss in die Mutter Erde, ein prophetisches Zeichen dafür, dass der „Reiniger“ in sieben Tagen erscheint und wir Oraibi sofort verlassen müssen. Als ich wieder zu Bewusstsein kam, hatten sich alle meine Leute versammelt um zu gehen. Sie hatten meinen Vater Yukiuma zum Anführer bestimmt. Die Frauen und Kinder mit einigen wenigen Habseligkeiten und etwas Nahrung in ihren Rucksäcken, machten sich bereit Oraibi zu verlassen. Einige versuchten noch zu ihren Häusern zurückzukehren um ihre Wertsachen und Esswaren zu holen, aber sie kehrten mit leeren Händen zurück. (Im „Buch der Hopi“ steht, dass sie uns erlaubten zurückzugehen um unsere Sachen zu holen, aber das stimmt nicht. Dieses Buch erzählt nicht die Wahrheit.) Nach unserem Wegzug vernahmen wir, dass sie unsere Häuser plünderten und dass die Pferde kreuz und quer durch unsere Felder liefen und alles verzehrten, obwohl schon man schon bald ernten konnte.

Somit mussten wir uns erneut auf Wanderschaft begeben um eine neue Heimat zu finden, eine korrupte, verrückte Welt hinter uns lassend. Wir versuchten ein neues Leben zu beginnen. Wir fingen wieder mit unserem zeremoniellen Zyklus an, und bewahrten auf diese Art unsere Lebensweise vor äusserer Beeinflussung. Doch nun wissen wir, dass wir Illusionen hatten, denn die Beeinflussung ging weiter und geht weiter, bis zum heutigen Tag.

## Die Gründung von Hotvela

Die Gründung des Dorfes Hotvela diente einem Zweck, nämlich, standhaft nach den Anweisungen des Grossen Geistes zu leben und die Prophezeiungen bis zu ihrem Ende zu erfüllen. Gute Menschen haben es gebaut, Ein – Herz Menschen die noch immer nach der Tradition leben. Wasser gab es im Überfluss, ebenso Wald aus dessen Holz wir Schutzhütten bauten, um die strengen, schneereichen Winter zu überleben. Wir hatten wenig Nahrung, doch wir versuchten unser Überleben durch die Jagd und das sammeln von allerlei essbaren Wildpflanzen zu sichern. Wir lebten als geschlossene Einheit, doch es dauerte nicht lange bis sich die Gemeinschaft auf Druck von aussen wieder aufspaltete.

## Neue Attacken

Nicht lange nachdem der Wind unsere Fussspuren in Oraibi verweht hatte, fanden wir uns an einem Morgen von Regierungstruppen umzingelt. Alle Einwohner, inklusive Kinder mussten ungefähr sechs Meilen an einen Ort unterhalb von Oraibi marschieren. Von dort aus mussten alle Männer, über vierzig Meilen zu der Agentur der U.S. Regierung im Keams Canyon marschieren, wo man sie für anderthalb Jahre inhaftierte, weil sie das grosszügige Angebot für die Schulbildung unserer Kinder und andere Dinge abgelehnt hatten.

Als erstes verlangten sie von uns, dass wir irgendwelche Papiere unterschreiben. Wir lehnten ab. Dann sperrten sie uns für viele Tage in einen Bau ohne Nahrung und wenig Wasser, wo wir fast verhungerten. Dann versuchten sie wieder uns zu überreden, damit wir die Papiere unterschreiben. Sie versprachen uns Nahrung und die Freiheit, doch wir weigerten uns weiterhin. Schliesslich führten sie uns zu einem „Blacksmith shop“, wo sie uns Ketten mit Schlingen und Haken an den Füßen befestigten, und dann banden sie uns paarweise zusammen. So geknechtet zwangen sie uns jeden Tag für viele Stunden an einer Strassenbaustelle zu arbeiten. Wir mussten mit Dynamit gefährliche Arbeiten an den steilen, felsigen Abhängen, in der Nähe der Agentur erledigen. An diesem Ort beginnt eine Strasse, die man noch heute benutzen kann.

In der Nacht banden sie uns mit langen Ketten, in Gruppen von sechs Männern zusammen. Um unsere Leiden zu vergrössern mischten sie Seife in unser Essen, wovon viele von uns schwer erkrankten. Wenn ein Mann auf die Notdurft erledigte, mussten alle sechs mitgehen. Während der ganzen Gefangenschaft gab es für alle die es nicht mehr aushielten die Möglichkeit, irgendwelche Papiere zu unterschreiben. Während dieser Zeit hielten sie meinen Vater Yukiuma an einem anderen Ort gefangen, so dass ich als Führer agierte.

Während unserer Gefangenschaft liessen sie nur die Frauen und die Kinder und ein paar alte Männer ausserhalb der Agentur campieren. Sie hatten ebenfalls wenig Nahrung, doch wie durch ein Wunder gab es in diesem Winter viele Hasen und anderes Wild, so dass sie mit dieser Fleischdiät den harten Winter einigermassen gut überstanden. Sie hatten es sehr schwer ohne Männer, so haben es uns die Alten später erzählt. Die Frauen mussten zusammen Holz sammeln, und meine Mutter erzählte mir wie sie mit Hilfe der Hunde auf die Jagd gingen. Wir hatten auch eine kleine Schafherde, die sie in unserer Abwesenheit pflegten. Während der Vegetationsperiode pflanzten sie Mais und pflegten die Felder, wie es sonst üblicherweise die Männer tun, einfach um zu überleben.

## Die Zerrüttung geht weiter

In dieser Zeit gab es eine Gruppe unter der Leitung von Kawonumptewa (Sand – Klan), die aus Furcht vor der anhaltenden Unterdrückung durch die Regierung nach Oraibi zurückkehrte und sich dem Weg des Weissen Mannes anschliessen wollte, doch man lehnte sie ab und trieb sie fort. Sie liessen sich ungefähr zwei Meilen von Hotvela entfernt nieder und gründeten das Dorf Bacobi. Unfähig selbständig zu leben, baten sie die Regierungsagentur um Hilfe. Die Agentur sah sich verpflichtet, ihnen mit Sachen wie Baumaterial zu helfen. Dann akzeptierten sie fast vollzählig und unter der Führung seiner Religion, den Weg des Weissen Mannes. In Übereinstimmung mit dem Gesetz des Grossen Geistes besaßen sie nun kein Land mehr, und als einzigen Aktivposten hatten sie nur noch ihre Wohnungen. Doch durch sie erhielt die Regierungsagentur die Erlaubnis auf dem Gebiet von Hotvela eine Schule zu errichten, und mit der Agentur im Rücken verübten sie Landraub gegen die Menschen von Hotvela. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass die Regierung auf dem Hotvela – Land einen Wasserturm gebaut hat, der fließendes Wasser in die Schule und nach Bacobi liefert, währenddem sich die Wasserreserven der Hotvela – Leute erschöpfen. Die meisten Menschen in Hotvela lehnten es ab, Wasser von diesem Turm zu nutzen. Die Menschen von Bacobi verursachten viele Probleme, die noch heute existieren (1970), und ich sage mit Betonung, dass noch vieles andere ans Licht kommt.

Gegenwärtig droht die Gefahr, dass wir unser Land gänzlich verlieren. Unter dem Einfluss der Regierung der Vereinigten Staaten haben einige Leute mit Hopi – Vorfahren eine Organisation gegründet, die sie Hopi Tribal Council nennen und die nach dem Muster eines Regierungsplans dazu dient, durch direkte Verhandlungen mit dem Staat und privaten Konzernen Verkäufe zu ermöglichen. Sie beanspruchen für sich, im Namen der Hopi – Gemeinschaft zu handeln, trotz den Fakten, dass sie die traditionellen Führer ignorieren und nur eine kleine Minderheit der Menschen mit Hopi – Blut vertreten. Sie haben schon grosse Gebiete unseres Landes verpachtet und nun akzeptieren sie auch noch Ausgleichszahlungen der Indian Claims Commission, für die Nutzung von 44'000'000 Acres Hopi – Land (1 Acre = 4047 qm). Wir haben gegen alle diese Machenschaften protestiert, doch ohne Erfolg.

Weil sie das Tribal Council nach den Gesetzen des Weissen Mannes gegründet haben, gilt es als illegal. Wir traditionellen Anführer haben von Anfang an dagegen interveniert und protestiert. Unter Missachtung dieser Umstände und mit voller Absicht, hat die Regierung der Vereinigten Staaten diese Organisation, zum Zweck der Verschleierung ihrer Untaten in der Öffentlichkeit, unterstützt und organisiert. Wir haben weder einen Repräsentanten in dieser Organisation, noch haben wir legalen Zugang zu Informationen über ihren Aufgabenbereich und ihre Aktivitäten.

Nach dem Gesetz des Grossen Geistes, stellen wir Hopi eine freie, souveräne Nation dar, doch die Regierung der Vereinigten Staaten hat kein Interesse daran, die einheimischen Führer zu besuchen. Anstatt sich selbst gründlich zu überlegen was ihre eigenen Kinder heutzutage so alles treiben, fahren sie damit fort unser Land zu stehlen.

Weil sie das tun, stehen wir nun vor der grössten aller Bedrohungen, dem aktuellen Verlust unserer Kornfelder und Gärten, dem Verlust unserer Tiere und dem Wild und dem Verlust unserer Wasserreserven, was dazu führt, dass die Hopi ihre Lebensgrundlage verlieren.



Auf Verlangen des Departements für Innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, hat das Tribal Council mehrere Verträge mit der Firma Peabody Coal Company unterzeichnet, die es ihr erlaubt unser Land auf Kohlevorkommen zu untersuchen, Minen in den heiligen Mesas auszubeuten und die Kohle an die grossen Kohlekraftwerke zu verkaufen. Dies stellt einen Teil der Projektabsicht dar, gegen unseren Willen Schwerindustrie in unser Land zu bringen. Wir wissen dass diese Art von Umweltverschmutzung unsere Felder und unser Land zerstört und das Wild vertreibt. Sie pumpen riesige Mengen Wasser aus dem Boden unseres so schon sehr trockenen Landes und benutzen es, um die Kohle durch ein Rohr zu einem Kohlekraftwerk in einem anderen Staat (Nevada) zu befördern. Der Verlust dieses Wassers beeinflusst die Fruchtbarkeit der Böden unserer Farmen und der Grasweiden unserer Tiere. Er bedroht auch unsere heiligen Quellen, unsere einzige natürliche Wasserreserven, die wir über Jahrhunderte nutzen konnten.

Wir Hopi wissen, dass dies alles dem ursprünglichen Plan entspricht. Der Grosse Geist und der Schöpfer hatten die Zeit geplant, wann der Weisse Mann kommt um uns mit seinen Angeboten zu verführen. Sollten wir die Angebote der Regierung annehmen, nähme das Verhängnis der Hopi – Nation seinen Lauf. Die Hopi bedeuten das Blut in den Adern dieses Kontinents, so wie andere Völker das Blut in den Adern anderer Kontinente darstellen. Wenn nun das Verhängnis der Hopi seinen Lauf nimmt geht die ganze Welt zugrunde. Wir wissen das darum, weil das gleiche in der vorherigen Welt schon einmal geschah. Wenn wir also überleben wollen, sollten wir zur ursprünglichen Lebensweise zurückkehren, zum friedvollen Weg und wir müssen alles, was uns der Schöpfer aufgetragen hat, erfüllen.

Der Weisse Mann hat viele Gesetze, doch ich kenne nur eines. Die Gesetze des Weissen Mannes türmen sich zu Stapeln. Viele verschiedene Menschen haben die Regeln gemacht und viele von ihnen machen jeden Tag nichts anderes. Doch ich kenne nur das eine Gesetz des Schöpfers. Ich muss keinen menschengemachten Gesetzen folgen, weil sie sich ständig ändern und das Schicksal meiner Leute beeinflussen.

Wir wissen das eine Zeit kommt in der das Volk der Hopi nur noch aus einer, zwei oder drei Personen besteht. Wenn wir dem Druck der Leute die gegen die Tradition arbeiten widerstehen, dann entgeht die Welt ihrer Vernichtung. Wir haben das Stadium erreicht in dem ich alleine stehe, frei von allen unreinen Elementen. Ich muss damit fortfahren die Menschen auf den Weg zu bringen, den der Grosse Geist für unsere Reise vorgesehen hat. Ich missachte kein Lebewesen. Alle die treu und überzeugt den Weg des Grossen Geistes gehen wollen, haben die Freiheit es zu tun, obwohl wir auf diesem Weg vielen Hindernissen begegnen. Den Weg des Friedens können aber nur Menschen mit grossem Mut begehen und nachdem alle lebenden Dinge die Reinigung erfahren haben. Wir müssen die Verletzungen und Krankheiten von Mutter Erde heilen.

Wie ich schon sagte, entstanden die Hopi als Erste. Sie haben die Pflicht die Krankheiten ihrer eigenen Blutlinie zu heilen, dann erhalten sie nach dem Willen des Schöpfers ihre friedfertigen Charakter zurück. Dann heilt er die Wunden dieser Welt. Doch im Moment leiden die Hopi. Wir müssen das als Zeichen sehen, dass sich die Welt in grossen Schwierigkeiten befindet. Überall auf der Welt kämpfen die Menschen verbittert gegeneinander und alles gerät ausser Kontrolle. Nur die Läuterung der Hopi kann zur Lösung der Probleme dieser Erde beitragen. Wir haben alle Mühen und alle Bestrafungen nicht umsonst erduldet. Wir leben nach unseren Prophezeiungen und Überlieferungen und egal was passiert, wir beugen uns niemals unter dem Druck von irgendjemand.

Wir kennen mehrere Menschen die den Auftrag haben über die Reinigung zu berichten. So lautet der Plan seit Anbeginn der Schöpfung und wir schauen hinauf zu ihr und erwarten den Tag der Reinigung. So steht es auf verschiedenen Felszeichnungen (Petroglyphen) überall auf der Welt geschrieben. Es kommt der Tag der grossen Gemeinschaft, wenn die Leute Bescheid wissen. Darum bitten wir euch diese Worte überall zu verbreiten, damit die Menschen davon hören, und die Berufenen müssen sich mit ihrer Aufgabe beeilen die Hopi zu reinigen und von denen zu befreien, die uns daran hindern unseren eigenen Weg zu gehen.

Ich habe gesprochen. Ich wünsche mir, dass diese Nachricht zu allen vier Ecken dieses Landes gelangt und über die grossen Wasser, wo sich verständnisvolle Menschen zu diesen Worten des Wissens und der Weisheit Gedanken machen können. Das möchte ich. Die Menschen können verschiedene Ansichten über gewisse Dinge haben, doch weil der Glaube der Hopi eine spezielle Natur hat erwarte ich, dass das alles den einen oder anderen überzeugt. Wenn es drei Menschen überzeugt, folgen vielleicht noch viele nach.

Mein ganzes Leben betete ich und hielt in Richtung aufgehender Sonne Ausschau nach meinem wahren Weissen Bruder, er möge zurückkehren und die Hopi erlösen. Mein Vater Yukiuma pflegte zu erzählen, dass das zu einer Zeit passiere in der ich die Führungsposition innehabte, weil ich zum Sonnen – Klan gehöre, dem Vater aller Menschen auf der Erde. Sie sagten mir, dass ich dafür keine Prüfung ablegen muss, weil alles seine Bestimmung hat. Die (der) Sonne gilt als Vater aller lebenden Dinge seit der ersten Schöpfung und sollte ich den Sonnen – Klan verraten, gäbe es kein lebendes Wesen mehr auf der Erde. So blieb ich standhaft. Ich hoffe du verstehst was ich dir versuche zu sagen.

Ich fühle wie die (der) Sonne, der Vater. Durch meine Wärme entstanden alle Dinge. Ich fühle mich sehr beunruhigt über euch, meine Kinder. Ich versuche euch vor Schaden zu bewahren, aber mein Herz füllt sich mit Traurigkeit, wenn ich sehe dass ihr den Schutz meiner Arme verlasst und euch selbst zerstört. Von der Brust eurer Mutter, der Erde, habt ihr eure Nahrung erhalten, doch nun hat sie so ernsthaft Schaden genommen, dass sie euch nicht mehr mit reiner Nahrung versorgen kann. Was wollt ihr tun? Wollt ihr das Herz eures Vaters aufmuntern? Wollt ihr eure kranke Mutter heilen? Oder wollt ihr uns vergessen und uns in Traurigkeit und Verbitterung zurücklassen? Ich will nicht die Zerstörung dieser Welt erleben. Wenn sich diese Welt in Sicherheit befindet, befindet ihr euch alle in Sicherheit, und wer auch immer standhaft bleibt, hilft uns diesen grossen Plan zu erfüllen, so dass wir alle glücklich und zufrieden den friedfertigen Weg gehen können.

Menschen von überall müssen sich über die Hopi ernsthafte Gedanken machen, über unsere Prophezeiungen, unsere Lehren und unsere zeremoniellen Aufgaben. Denn wenn die Hopi scheitern, bedeutet das den Beginn der Zerstörung der Welt und der gesamten Menschheit. Ich habe durch den Mund des Schöpfers gesprochen. Der Grosse Geist möge euch auf den richtigen Pfad führen.

-----